

Familienfreundlicher geht's nicht: Prümer Firma erhält Preis in Berlin

Prüm/Berlin · Vier Unternehmen in Deutschland wurden geehrt, darunter eines aus Prüm. Es erhielt am Freitag vom Bundesministerium die Auszeichnung für besondere Familienfreundlichkeit.



Preisverleihung am Freitag in Berlin (von links): Volker Treier, Außenwirtschaftschef DIHK, Jessica Proess, Patrick Bormann, Bettina Hermes (alle: Thome-Bormann) und Almut Enderlein vom Familienministerium.

Foto: Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“/Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“/ Thomas Rafalzyk



Von [Fritz-Peter Linden](#) Redakteur in der Eifel

Sie zeigen, wie es eben doch geht: die vier Unternehmen, die am Freitagnachmittag von Almut Enderlein aus dem Bundesfamilienministerium ausgezeichnet worden sind, mit dem Preis des Wettbewerbs „Kleine Lösungen – große Wirkung“, an dem kleinere und mittlere Betriebe teilnehmen können.

Das Thema: Familienfreundlichkeit. Die Auszeichnungen, verliehen im Rahmen des Unternehmenstags „Erfolgsfaktor Familie“, gingen an ein Unternehmen aus Bayern, eins aus Baden-Württemberg, eine Firma aus Sachsen – und an die Prümer Firma Thome-Bormann mit Sitz im Stadtteil Dausfeld.

„Wir sind gerade auf dem Weg zur Preisverleihung“, sagt Patrick Bormann, als wir am Freitagmorgen bei ihm anrufen. Er führt das Unternehmen gemeinsam mit seinen Geschwistern. Mit dabei hat er beim erfreulichen Anlass in der Hauptstadt seine Verwaltungsmitarbeiterinnen Bettina Hermes und Jessica Proess.

Was die Prümer Firma für ihre Beschäftigten unternimmt

„Wir freuen uns natürlich sehr, dass unser Handeln anerkannt wird“, sagt Bormann. Zumal es im Wettbewerb gerade um kleinere Lösungen gehe. Es müsse nämlich nicht immer ein riesiges Rad gedreht werden, um einen Betrieb familienfreundlich zu gestalten. In Dausfeld laufe das kategorisch so: „Wenn ein Mitarbeiter ein Problem hat, dann wird das gelöst“, sagt Bormann.

Wie zum Beispiel? Das fragen wir direkt mal die beiden Mitfahrerinnen. „Meine Mama“, sagt Bettina Hermes, „lag lange im Herzzentrum Berlin. Da konnte ich meine Arbeitszeiten so schieben, dass ich immer schon freitags bei ihr sein konnte.“ Dann seien die Kinder gekommen, die Firma ermöglichte ihr, zu Hause zu sein, wann immer das nötig war.

Und dann war da natürlich „das große Corona-Thema“, sagt Bettina Hermes. Als die Kindertagesstätten und Schulen schlossen, sei sofort ein IT-Mitarbeiter von Thome-Bormann zu ihr nach Hause gekommen und habe ihr einen Heim-Arbeitsplatz eingerichtet.

„Vor zwei Jahren habe ich die Diagnose Multiple Sklerose bekommen“, sagt Jessica Proess. „Das war in meinem Sommerurlaub.“ Das Unternehmen habe ihr sofort ermöglicht, auf Teilzeit umzustellen „und mir den Alltag zu erleichtern. Da war nix mit Kündigung oder so. Das war schon super.“ Und sie bestätigt: Man könne mit allen Nöten und Problemen zu Bormann kommen „und muss sich keine Sorgen machen“.



Die Firma Thome-Bormann in Prüm-Dausfeld beliefert Kommunen, Städte und Flughäfen europaweit mit Spezialfahrzeugen. Patrick Bormann leitet das Unternehmen gemeinsam mit seinen Geschwistern.

Flexibel sein ist der Schlüssel

In der Verwaltung habe die Firma sechs Mitarbeiterinnen, sagt Patrick Bormann. „Und alle haben unterschiedliche Arbeitszeiten. Wir versuchen, die Arbeitsplätze an die jeweilige Lebenssituation anzupassen.“ Klar: „Mit drei Vollzeitkräften wäre alles einfacher. Aber so sind alle zufrieden.“

Die Preisverleihung fand bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) statt. Dabei wurde auch der „Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit“ der deutschen Wirtschaft vorgestellt: Für 88 Prozent der befragten Betriebe, heißt es in einer Pressemitteilung der DIHK, „sind familienfreundliche Maßnahmen auch im Jahr 2026 trotz der aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen besonders wichtig“. Damit sei die Bedeutung von Familienfreundlichkeit im Vergleich zu 2023 (86 Prozent) und vor allem im Vergleich zu 2015 (77 Prozent) erneut gestiegen.

„Deutsche Unternehmen“, sagt dazu die Bundesministerin, „beweisen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wie wichtig ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist. Sie halten an familienfreundlichen Angeboten fest und bauen ihr Engagement teilweise sogar weiter aus.“

Die Drei von Thome-Bormann haben ihren Berlin-Trip übrigens noch ein bisschen weiter ausgestaltet: „Gestern haben wir Patrick Schnieder besucht und dann noch ein bisschen Berlin-Programm gemacht“, sagt Patrick Bormann. „Heute Abend trinken wir noch ein Gläschen auf die Preisverleihung. Und am Samstag fahren wir dann wieder mit dem Zug nach Hause.“

Thome-Bormann mit rund 70 Beschäftigten hat seinen Ursprung in Lützkampen, das Unternehmen wurde dort vor mehr als 50 Jahren gegründet, zunächst als Lebensmittel- und Eisenwarenhandel, später kam der Handel mit Land- und Kommunalmaschinen hinzu. 2002 siedelte man nach Prüm-Dausfeld um.

Thome-Bormann beliefert unter anderem Flughäfen mit speziell ausgerüsteten und dimensionierten Räumfahrzeugen. Außerdem entwickelt man Anlagen für die Herstellung von Streumittel für den Winterdienst in Gemeinden, auf Autobahnen oder Flughäfen.